

Kunst als Mittel des Widerstands

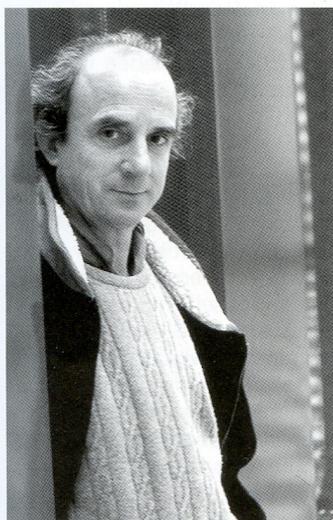
Francesco Mariotti aus Peru und die ungarische Indigo Group im Württembergischen Kunstverein

Subversive Praktiken nennt sich die Ausstellung, die noch bis 2. August im Württembergischen Kunstverein Stuttgart zu sehen ist. Subversiv, weil die gezeigten Arbeiten in den 60er bis 80er Jahren unter Militärdiktaturen und kommunistischen Regimes entstanden. Die Künstler stammen aus der DDR, Ungarn (wie die Indigo Group), Rumänien, der UdSSR, Spanien, Chile, Brasilien, Argentinien und Peru (so Francesco Mariotti).

Den Werken von Francesco Mariotti (Schweiz/Peru) begegnet man unter anderem im Waschraum des Museums: Totalitarismus und Faschismus sind nur zwei der Begriffe, die auf dem Handtuch zu lesen sind. Sich an diesem Ort das Gewissen rein zu waschen, dürfte schwer fallen. Die Arbeit („Künstliches Waschbecken für besondere Zwecke“) ist eine Reaktion auf den Zerfall der sog. Sinamos-Bewegung Mitte der 70er-Jahre in Peru.

Für den in Bern und Lima aufgewachsenen Mariotti ist Kunst mehr als nur „oberflächliche Verschönerung der Umwelt“. Kunst ist Teil unseres Lebens, wir leben mit und in ihr. Kunstobjekte auf ihren Sammler- und Warenwert zu reduzieren, lehnt Mariotti ab. So sind dann auch seine Werke – unter anderem der 1968 gemeinsam mit Klaus Geldermann für die Dokumenta gefertigte begehbare, beleuchtete, klingende Würfel aus industriellen Produkten – eine Einladung an das Publikum, über Kunst und deren Rolle in der Gesellschaft zu diskutieren.

Während der frühen 70er Jahre arbeitete Francesco Mariotti unter der Militärregierung von Juan Velasco Alvarado in Peru. Auch diese Diktatur setzte – wie alle anderen – repressive Mittel ein. Und doch war sie in vielerlei Hinsicht einzigartig: Sie regte Landreformen an, förderte Bildung und das Schulwesen



und begann den Dialog mit der indigenen Bevölkerung. Unter diesen Vorzeichen organisierte Mariotti in Anlehnung an die Documenta 1971 die erste Contacta in Lima. Bis zum Putsch rechtsgerichteter Militärs im Jahr 1975 lebte und erlebte er als „Jefe de Difusión y Asuntos Culturales“ eine enge Verbindung aus

Kultur, Kommunikation und Politik.

Seit 1980 widmet sich Mariotti in Europa eigenen künstlerischen Projekten. Unter anderem legte er für das Projekt *Außerdem – Kunst im öffentlichen Raum* ein Gartenstück um den Ludwigsburger Obelisk an, ließ im hybriden Garten (*Quantenwiese*) im österreichischen Lindabrunn künstliche Leuchtdioden im Duett mit Glühwürmchen leuchten und gestaltete im schweizerischen Locarno ein Denkmal des Biers (*Big Chief*) anlässlich der Schließung der letzten lokalen Brauerei. Der Dialog – etwa wenn er beim Arbeiten im Freien von Passanten darauf angesprochen wird, was er „denn da so treibe“ – ist nach wie vor zentrales Thema.

Die Diskussion mit den Besuchern sucht auch die *Indigo Group* aus Ungarn. Bei der Ausstellung *Hard & Soft* 1981 in Budapest konstruierten die Künstler mithilfe von Watte einen deckenhohen Atompilz – eine ironisch gemeinte Auseinandersetzung mit dem Thema „Kalter Krieg“, wie drei der Künstler, die dieses Objekt in Stuttgart nachbauen, es bezeichnen. Wegen ihrer kritisch-provokanten Äußerungen wurde die *Indigo Group* in Ungarn der oppositionellen Friedensbewegung zugerechnet, obwohl sie sich selbst nicht als Teil dieser Bewegung sahen und sehen.

Nach Stuttgart kamen der Bühnenbildner Zoltan Labas und der mit Skulpturen und Klängen arbeitende Künstler Bálint Bori – beide haben in Berlin eine neue Heimat gefunden –, sowie János Sugár, Professor am Intermedia Departement der Kunst Akademie Budapest. Weil das Trio den Wattepilz nicht einfach reproduzieren wollte, besteht ihre „provisorische Skulptur“ diesmal aus Styropor. Wer den stilisierten Pilz entlang nach oben schaut, wird an der Decke indigoblaue Flächen entdecken.

Indigo hat für die Künstler eine tieferreichende Bedeutung: Der Name Indigo Group geht auf den Kunststudiengang Interdisziplinäres Denken (ungarisch: interdisziplináris gondolkodás kurzus) des 1986 verstorbenen Miklós Erdély zurück, der in seinen Arbeiten gerne Indigo-Papier verwendete.

Andrea Wöhr



Subversive Praktiken – Kunst unter Bedingungen politischer Repression 60er – 80er/ Südamerika/ Europa

Württembergischer Kunstverein Stuttgart
Schlossplatz 2
70173 Stuttgart
Tel. 22 33 70
www.wkv-stuttgart.de

Di, Do – So
11–18 Uhr
Mi 11–20 Uhr

noch bis 2. August

Eintritt: 10/5 Euro

Foto links: Francesco Mariotti

Foto rechts: Indigo Group